

Korpsgeist : Geist der Armee?

Autor(en): **Troxler, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **175 (2009)**

Heft 12

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-423>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Korpsgeist – Geist der Armee?

Zwischen dem Geist, der heute unter gewissen Armeeingehörigen herrscht und jenem, der tüchtige Offiziere, insbesondere Generalstabsoffiziere beseelt, stehen Welten. Daraus kann die Frage abgeleitet werden, inwiefern Kader aller Stufen einen Einfluss darauf haben, wie sich der Geist in der Armee präsentiert.

Walter Troxler

Es ist naheliegend, dass Offiziere, die eine längere Ausbildung durchlaufen und fundiertere Kenntnisse über Sicherheitspolitik und Armee haben, eher einen positiven Geist in der Armee fördern. In besonderem Masse tun dies Generalstabsoffiziere, die ja die Elite des Offizierskorps darstellen und jährlich einen Korpsgeisttag durchführen. Sie haben sich auch bereit erklärt, grössere Verantwortung zu übernehmen, sei es in der Führung oder in der Ausbildung. Heute ist die gute Qualität der Ausbildung der Kader garantiert und trotzdem scheint sich der Geist zunehmend zu verschlech-

Guisan und die drei Korpskommandanten vor dem Schloss Gümligen 1939.
(Rudolf Miescher, Henri Guisan, Fritz Prisi, Renzo Lardelli).¹



tern. Auch in den Berichten der Aktivdienste ist der Geist der Armee ein Thema.

Die Berichte von Wille und Guisan

Die beiden Berichte der Generale Wille und Guisan sind unterschiedlich. Wille schrieb 95, Guisan dagegen 273 Seiten, wobei auch inhaltlich grosse Differenzen auszumachen sind. Die Themen zu 1914–1918 lauteten: 1. Die Aufgaben des Generals, 2. Die Mobilmachung, 3. Der Geist der Armee, 4. Die Ausbildung, 5. Die Erziehung zur Disziplin, 6. Die Gefechtsausbildung, 7. Unsere zukünftige Ausbildung und 8. Organisation.

Guisan bildete fünf Kapitel und stellte mit deren Abfolge auch eine gewisse Gewichtung her. Zuerst geht es um «Die grundlegenden strategischen Entschlüsse», worin auch über das Réduit geschrie-

ben wird. Dann folgen «Doktrin und Mittel», die sich mit Befestigungen, Anpassungen der Kampfführung und der Ausbildung befassen. Anschliessend folgt «Beurteilung der Kader»; schliesslich analog zu Wille ein Kapitel «Der Geist in der Armee» und zum Schluss wird über den Auftrag des Generals und der Ausübung des Oberkommandos berichtet.

Zu Willes Schwergewicht auf Ausbildung und Erziehung nimmt Guisan in seinem Vorwort Bezug. Er schreibt: «General Wille konnte sein Hauptaufmerksamkeit den Aufgaben der militärischen Erziehung und Ausbildung zuwenden, Aufgaben, welche sich in einer Armee, in der sich veraltete und unerwünschte Gewohnheiten noch bemerkbar machten, mit besonderer Dringlichkeit stellten. Er prägte unserem Offizierskorps ein Gefühl für Disziplin und militärische Pflichterfüllung ein, das sich bis ins Jahr 1939 wohl­tätig auswirkte» (Guisan, 5–6).

Trotz der gleichen Überschriften haben die Kapitel zum Geist in der Armee verschiedene Schwerpunkte.

Willes Geist der Armee

Wille bemängelt den inneren Halt der Truppe, der schliesslich zur inneren Spaltung der Armee führte, nicht zuletzt geschürt vom politischen Klassenkampf. Es habe grosse Unterschiede im Denken und in der Dienstauffassung gegeben. Weder dem General noch den Offizieren sei es gelungen, da durchzudringen und eine gewisse Einheitlichkeit zu erreichen, trotz gutem Geist und gegenseitigem Vertrauen. «Schlechte Führer» seien primär solche mit fehlender militärischer Auffassung gewesen. Die Ausbildung und Erziehung der Offiziere sei fehlerhaft und lückenhaft gewesen, was auch zu grossen Unterschieden in der Mannschaftsbehandlung geführt habe. Leider habe er keinen Einfluss auf Auswahl und Werdegang der Offiziere gehabt. Dies



General Wille inspiziert Truppen.²

habe schliesslich Auswirkungen auf den schlechten Ausbildungsstand der Armee gehabt, denn «die Qualität der Truppe wird durch die Qualität der Vorgesetzten bestimmt» (Wille, 21).

Zusätzlich dazu erwähnt Wille die «Widerstände der Verhältnisse und die Rücksicht auf die Volksgunst» (Wille, 15), die zu Mängeln in Ausrüstung und Ausbildung geführt haben, was sich in der Aktivdienstzeit bitter gerächt habe.

Die mehrheitlich negative Presse habe die ganze Sache unnötigerweise verschlimmert.

Was Guisan darunter verstand

Nach Guisans Einschätzung waren Kader und Truppe in gutem Geist und mit viel Vertrauen eingerückt. Bei längeren Dienstzeiten oder überraschenden Ereignissen wie der Überfall auf Norwegen oder der Zusammenbruch Frankreichs, sei es Aufgabe der Kommandanten und Offiziere, diesen guten Geist zu erhalten und defaitistischen Tendenzen entgegenzuwirken. Probate Mittel dagegen seien die Bedeutung des Kampfwilens hervorzuheben und eine Stärkung der Kameradschaft und Zusammengehörigkeit. Die Einigkeit des Offizierskorps könne vorbildlich wirken.

Die Weitergabe von korrekten Informationen, um eben wilden Gerüchten entgegenzutreten, sei unabdingbar. Mit der Sektion «Heer + Haus» sollten Zivilisten wie Soldaten, ob im Dienst oder im Urlaub, laufend über die Lage informiert

werden. Einschränkungen seien nur bezüglich der Geheimhaltung zu machen.

In jedem Kampf sind nach Guisan Gelände und Waffen wichtig, aber «Der Mensch aus Fleisch und Blut und sein persönlicher Wert werden immer die Hauptsache bleiben – aber ein Mensch, der zum Soldaten erzogen und Träger einer militärischen Tradition ist, ein Mensch, der durch einen Eid gebunden ist und einer Losung treu bleibt» (Guisan, 238).

Schlussbemerkungen

Auch in der heutigen Zeit, wo die Armee andere Aufträge zu erfüllen hat, können wohl in Material und Ausrüstung Abstriche gemacht werden. Wenn es aber soweit kommt, dass die Ausbildung zu kurz kommt, wegen fehlendem Material Ausbildung nicht mehr gewährleistet ist, dann ist wohl der kritische Punkt erreicht, wo auch die Soldaten, oder eben die Menschen verloren zu gehen drohen, das heisst, sie melden sich zuerst geistig und dann auch wirklich aus der Armee ab. ■

1 Quelle: Willi Gautschi, General Henri Guisan. Die schweizerische Armeeführung im Zweiten Weltkrieg. Zürich 1989, Bild XII.

2 Quelle: Die schweizerische Grenzbesetzung 1914. Basel 1914, S. 77.



Major
Walter Troxler
Dr. phil.
6034 Inwil



VICTORINOX



All inclusive

27 functions, 205 g, 105 mm

Victorinox AG
CH-6438 Ibach-Schwyz, Switzerland
T +41 41 81 81 211, F +41 41 81 81 511
info@victorinox.ch, www.victorinox.com

MAKERS OF THE ORIGINAL SWISS ARMY KNIFE